

Bettscheider, Heribert, SVD (Hrg.): *Theologie und Befreiung* (= Veröffentlichungen des Missionspriesterseminars St. Augustin, Nr. 24). Steyler Verlag/St. Augustin 1974; 123 S., DM 19,80

Hat auch — besonders seit Vat. II — die Theologie ganz unbestritten eine deutliche Hinwendung zur Praxis erfahren, so ist es doch nach wie vor vom Autonomieanspruch abendländischer Theologie her unmöglich, daß die gesellschaftliche Praxis ihrerseits Kriterien für die Behandlung einer theologischen Frage liefern kann. Theologische Erkenntnis bietet sich an als „Wert in sich“. Theologische Forschung fordert eine unparteiische, neutrale und autonome Haltung. Auf diese Weise glaubt die Theologie sich als Wissenschaft von jeglicher Ideologie fernhalten zu können. Wo darum eine Theologie, die sich als spekulative, ausschließlich auf Erkenntnis hingearbeitete Wissenschaft definiert, von praktischer Relevanz sein will, entsteht die Notwendigkeit einer komplementären Reflexion auf die Verknüpfung von Denken und Handeln. Es entsteht eine praktische oder pastorale Theologie, die sich gleich selbst wieder in einem allen sozialen Konflikten gegenüber neutralen Bereich ansiedelt und sich auf die Aufgaben individueller „Seelsorge“ zurückzieht.

Die Entlarvung dieses Anspruchs auf Ideologiefreiheit als eine grandiose Selbsttäuschung über die Existenz eines angeblich konfliktfreien Raumes im Denken und Handeln ist der Ansatzpunkt der Befreiungstheologie, die uns im vorliegenden Tagungsbericht durch einige Vertreter dieser Richtung vorgestellt wird. Diese Theologie, die ihre methodische und erkenntnistheoretische Eigenständigkeit verteidigt, wird nur dort einen aufmerksamen Zuhörer erwarten können, wo die Bereitschaft besteht, Theologie grundsätzlich einer wissenschaftlichen und politischen Kritik zu unterwerfen.

Nach einer Einleitung des Herausgebers zur Intention dieser Veröffentlichung und einer kurzen Verlaufsschilderung der Tagung an der Phil.-Theol. Hochschule SVD in St. Augustin, die im Juni 1973 stattfand, beginnt der Band mit einem Referat von GIULIO GIRARDI über die philosophischen Voraussetzungen einer Theologie der Befreiung. GIRARDI ist der Wortführer der Kräfte in Italien, die für eine Aktionseinheit von Marxismus und Christentum zur Schaffung einer neuen Gesellschaft plädieren. GIRARDI legt dar, daß die Theologie der Befreiung nicht definieren will, wie ein Christ sich politisch engagieren soll (das wäre ein charakteristisches Mißverständnis auf dem Hintergrund des einleitend dargestellten Anspruchs der Theologie auf Objektivität und Allgemeingültigkeit), sondern wie ein im revolutionären Sinn politisch Engagierter aus christlicher Überzeugung handeln kann.

Die Theologie der Befreiung präsentiert sich als theologische Alternative, nicht als neuer Teilbereich spekulativer Theologie. MIGUEL MANZANERA stellt in seinem anschließenden Referat über Ansatzpunkt, Ziel und Methode der Theologie der Befreiung deutlich heraus, daß diese Theologie nicht übertragbar ist, da sie selbst gerade die Notwendigkeit eines konkreten geschichtlichen Ausgangspunktes betont. Es geht ihr um die Orthopraxis des Glaubens, die nur aus der Parteilichkeit zu gewinnen sei. Der Standpunkt einer *theologia perennis*, der „Traum von einer lateinischen Welttheologie“, gerät unter Ideologieverdacht und weist einen Mangel an Geschichtsbezogenheit auf, der zur chronischen Inflation der Orthodoxie führt, die für die Menschheit eine entfremdende Bedeutung hat.

HANS FÜLLENBACH stellt die theologische Entwicklung auf den Philippinen dar, die über die Rezeption der „politischen Theologie“ zur Theologie der Befreiung

durchgestoßen ist, um auf die soziale Herausforderung auf den Philippinen eine theologische Antwort geben zu können.

KARL KERTELGE hat im Rahmen dieses Seminars die Aufgabe übernommen, von der Christologie her das Handeln Gottes als befreiendes Handeln zu deuten. Hierbei lebt besonders die Auseinandersetzung mit der uns im NT begegnenden Naherwartung wieder auf, die jedes innergeschichtliche Engagement zurückdrängt.

Abschließend versucht HANS WALDENFELS den theologischen Denkansatz der Befreiungstheologie einer systematischen Kritik zu unterziehen, die leider einer Bezugnahme auf die vorhergehenden Entwürfe entbehrt. Manche von WALDENFELS aufgeworfene Frage könnte aus dem Vorhergehenden bereits ihre Beantwortung finden. Andererseits liegt dem Ansatz von GIRARDI ein völlig anderes Offenbarungsverständnis zugrunde, worüber keine Auseinandersetzung stattfindet.

Wenn die Hochschule einer internationalen Missionsgesellschaft eine solche Tagung initiiert und ihre Ergebnisse durch diese Publikation zugänglich machen will, dann dürfte das nicht nur — wie der Herausgeber formuliert — aus dem Bemühen heraus geschehen, „theologische Denkansätze außerhalb Europas bei uns in der Bundesrepublik vorzustellen und zu diskutieren“. Unsere Mission wäre höchst fragwürdig, gründete sie auf einer Theologie, die in unschuldiger Weltfremdheit die sozialen Probleme ignoriert und sich als „Luxusartikel“ desjenigen Teils der Menschheit anbietet, „die ihr Schäfchen ins Trockene gebracht haben“. Wer die Worte MANZANERAS ernst nimmt, daß auch unsere Theologie eine *metanoia* brauche, um immer wieder von einer *scientia fidei* zu einer *scientia spei* umzukehren, der wird dieses Buch nicht nur mit der notwendigen Wißbegierde lesen, sondern den Sendungsauftrag derjenigen nachempfinden, die es geschafft haben, sich als Christen auf die Seite der Unterdrückten zu stellen. Wer dieses Buch gelesen hat, wird es nicht mehr für ein Zeichen des Unglaubens halten, wenn die Frage an uns gestellt wird: „Mit welchem Interesse betreibt Ihr eigentlich Mission?“

Aachen

Thomas Kramm

Rassismus in Südafrika. Bearbeitet von F. Goedeckind / H. J. Hermann / B. Thoma / B. v. Wartenberg (= Modelle für den Religionsunterricht im Auftrag der „Religionspädagogischen Projektentwicklung in Baden-Württemberg“, Heft 4). Calwer Verlag/Stuttgart und Kösel-Verlag/München 1974; Materialheft: 36 S., Lehrerheft: 71 S.

Das für die Sekundarstufe II erstellte Unterrichtsmodell „*Rassismus in Südafrika*“ versteht sich als ein fachspezifischer Beitrag zum Religionsunterricht, der eine Antwort zu geben habe auf die Frage, „welche Einstellung in der Rassenfrage heute vom Evangelium her angesichts der vielfältigen Auffassungen zu diesem Thema geboten ist“. Die Autoren haben dabei Südafrika „als exemplarisches Beispiel eines Rassenkonfliktgebietes ausgewählt“, „weil die südafrikanische Politik der getrennten Entwicklung in ihrer Durchführung eine klassische Form des Rassismus darstellt. Zum anderen ist für uns die Situation der weißen und schwarzen Bevölkerung in der SAR durch eine Reihe eindeutiger und sprechender Dokumente und Medien einigermaßen objektiv überschaubar. Darüber hinaus bietet die SAR für den Schüler genügend Ansatzpunkte für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Phänomen des Rassismus. Und nicht zuletzt sind wir selbst als Bürger der Bundesrepublik Deutschland durch wirtschaftliche In-